Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 214 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Donnerstag, den 12. September** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1907.**

× Die Gewerbeaufsicht in Preußen.

Wie die letzten Jahresberichte der preußischen Gewerbeinspektoren, so bieten auch die Berichte für das Jahr 1906 von der Entwickelung unserer industriellen Verhältnisse ein durchaus günstiges Bild. Nicht nur hat die gute Konjunktur im allgemeinen angehalten, sondern auch der Kreis der Industrien sowohl wie der Bezirke, bei denen man von einem starken Aufschwung sprechen kann, hat sich erweitert. Die einzige Klage, die heute seitens der Unternehmer laut wird, ist die über einen empfindlichen Mangel an Arbeitskräften, die es verhinderte, die vorteilhafte Lage voll auszunützen.

In Wechselbeziehung zu diesem Aufschwunge der Industrie steht das aus allen Aufsichtsbezirken gemeldete Steigen der Löhne, das freilich leider in den meisten Bezirken durch ein empfindliches Steigen der Lebensmittelpreise und teilweise auch der Wohnungsmieten ausgeglichen wurde. Infolgedessen haben im vergangenen Jahre noch weit mehr Arbeitgeber sich veranlaßt gesehen, ihren Arbeitern Teuerungszulagen zu gewähren oder ihnen auf andere Weise, namentlich durch Einkauf im großen und Ueberlassung der Waren zum Selbstkostenpreise, Vorteile zu gewähren. Die sich aus der günstigen Entwickelung der industriellen Lage für die Arbeiter ergebenden Vorteile beruhten in erster Linie auf der andauernden sicheren Arbeitsgelegenheit und auf der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die neben den gesteigerten Löhnen auch in einer fortschreitenden Verkürzung der Arbeitszeit zum Ausdruck kam.

Bemerkenswert ist, daß trotz der starken Beschäftigung der Industrie die Ueberarbeit für Arbeiterinnen und Ausnahmen von der Sonntagsruhe seitens der Aufsichtsbehörde nicht unwesentlich eingeschränkt worden sind. Ferner hat auch das Bestreben der Arbeiter nach Verkürzung der täglichen Arbeitszeit im Berichtsjahre vielfach Erfolg gehabt, so daß man nicht zuviel sagt, wenn man behauptet, daß die zehnstündige Arbeitszeit jetzt schon in den meisten Industrien, auch in der Textilindustrie, die sich bisher der Verkürzung der Arbeitszeit weniger geneigt zeigte, die Regel bildet, und daß in vielen Industrien eine weitergehende Arbeitskürzung Platz gegriffen hat. Nicht zum wenigsten haben dabei die Tarifverträge eine Rolle gespielt, deren erhebliche Zunahme, allerdings zunächst noch außerhalb der eigentlichen Großindustrie, die Gewerbeaufsichtsbeamten auf Grund spezieller Erkundung zumeist mit Genugtuung feststellen.

Die Durchführung der Arbeiterschutzgesetzgebung begegnet bei den Arbeitgebern im allgemeinen einer genügenden Bereitwilligkeit, nur in Kleinbetrieben wird hier und da auf Widerstand gestoßen. Dagegen haben die Aufsichtsbeamten häufig über Gleichgültigkeit der Arbeiter gegenüber der Unfallgefahr, über mangelndes Verständnis für die Unfallverhütungsvorschriften seitens der Arbeiter auch im neuen Jahresbericht zu klagen. Erfreulicher dagegen lauten die Mitteilungen über die Erfolge des Kinderschutzgesetzes, namentlich da, wo Behörden und Schulen Hand in Hand arbeiten. Die Unfälle scheinen im allgemeinen keine über die Zunahme der Arbeiterzahl hinausgehende Vermehrung erfahren zu haben, wenigstens nicht die schweren Unfälle. Die den Aufsichtsbeamten zur Pflicht gemachten besonderen Erhebungen über die sanitären Verhältnisse in den Glashütten und Glasschleifereien haben überwiegend ein besonderes Einschreiten nicht notwendig gemacht. Die Besserung der sanitären Verhältnisse in den Fabriken im allgemeinen macht nach den Berichten wohl langsame, aber doch erfreuliche Fortschritte. Auch die freiwilligen Wohlfahrtseinrichtungen zugunsten der Arbeiter, die sich namentlich auf die Wohnungsfrage, Pensions- und Unterstützungskassen und Gewährung von Urlaub beziehen, haben im Berichtsjahre in erfreulicher Weise zugenommen. An Streiks und Aussperrungen hat es im Berichtsjahre nicht gefehlt, aber nur in wenigen Bezirken, namentlich in Düsseldorf und Berlin, haben sie eine größere Ausdehnung angenommen, von verschiedenen industriereichen Bezirken konnte ausdrücklich festgestellt werden, daß die Arbeitsstreitigkeiten im Berichtsjahre an Schärfe und Ausdehnung erheblich abgenommen haben.

△ Peter von der Waterkant.

Die ultramontane „Germania" verteidigt Herrn Peter Spahn gegen die von uns mitgeteilte Darstellung der „Voss. Ztg.", der Zentrumsführer habe sich bei den Teilnehmern der Kieler Marine-Informationsreise an einer Rede als „Schleswig-Holsteiner" und „Sohn der meerumschlungenen Provinzen" eine große Flottenbegeisterung gezeigt. Die „Germania" gibt zwar zu, daß Spahn die Teilnehmer der Fahrt eingeladen und beim Mahl eine Rede gehalten habe; die schönen Redewendungen aber stellt sie schlankweg in Abrede. Mit diesem Dementi wird das Verhalten Spahns zwar der Komik beraubt; zu denken gibt aber auch, was das ultramontane Blatt ausdrücklich oder schweigend zugibt. Die „Voss. Ztg." bleibt deshalb in einem zweiten Leitartikel, der eine Antwort an die „Germania" darstellt, dabei, man tue gut, die Geschäftigkeit des Herrn Spahn mit der nötigen Aufmerksamkeit zu verfolgen. Sie sagt u. a.:

„Man mag ihn für keinen großen Juristen, für keinen sonderlich bedeutenden Redner halten: ein harmloser Schwätzer ist Herr Spahn nicht. Und auch ein Byzantiner ist er nicht, der taktlos einen huldigenden Trinkspruch auf die Kaiserin bei sehr unpassender Gelegenheit von Zaun bricht, oder ein besorgter „Mann aus Holstenland", der Neue empfindet, zu wenig für die Flotte bewilligt zu haben. Wer den Peter von der Waterkant für so kindlich hält, der kennt den Abgeordneten mit dem immer frisch gebügelten Zylinderhut nicht. Herr Spahn weiß sehr genau, was er will. Der edle Bewilligungseifer des Herrn Spahn ist die Frucht der Kriegserklärung des Reichskanzler an das Zentrum. Obwohl das Zentrum vom Fürsten Bülow schlecht behandelt wird, will Herr Spahn feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln und ihm 65 Millionen Mark jährlich mehr als bisher für Heer und Flotte bewilligen? Will sie bewilligen, ehe sie die Regierung noch verlangt hat? Freilich, er hat sie angeboten. Damit wird eine nationale Gloriole um das Zentrum gewoben, was immer vorteilhaft ist; vor allem aber wird damit, wenn der schlaue Plan glückt, die Stellung des Fürsten Bülow beim Kaiser erschüttert. Wenn der schlaue Plan glückt! Dem Kaiser hat Herr v. Tirpitz gesagt, und der Reichskanzler hat es bestätigt: Mehr als die eingebrachte Flottenvorlage fordert, ist vom Reichstag schlechthin nicht zu verlangen; über den Entwurf nachträglich hinauszugehen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Jetzt aber stellt sich Herr Spahn, der Führer der größten Partei, hin und redet nicht nur in Kiel zwischen Braten und Käse die schönste Flottenvereinsrede, sondern spricht auch vor den Wählern von der Notwendigkeit, die Lebensdauer der Schiffe abzukürzen und den Schiffbau zu beschleunigen und viele Millionen jährlich mehr zu bewilligen. Ja, wie konnten denn da der Staatssekretär und der Reichskanzler behaupten, mehr sei nicht zu erreichen, als die Vorlage forderte? Da haben sie ja dem Kaiser den Sachverhalt falsch dargestellt. Herr Spahn und seine Partei waren doch bereit, alles zu gewähren. Ergo. Ganz richtig: das Ergo ergib sich von selbst — wenn der schlaue Plan glückt, nur ist er zu durchsichtig, als daß man glauben sollte, er werde glücken. Die Erkenntnis von der Altersschwäche unterschiedlicher Schlachtschiffe und der Notwendigkeit schnellern Schiffbaues ist dem aus Winkel im Rheinzgau stammenden „Sohn der meerumschlungenen Provinzen" erst nach der Auflösung des Reichstags, nach der Abschüttelung des Zentrumsjoches durch die Regierung, nach den heftigen Fehden mit dem Fürsten Bülow gekommen. Vor anderthalb Jahren wäre es dem Zentrum nicht eingefallen, über die ursprüngliche Regierungsvorlage hinauszugehen. Jetzt aber wird geschickt auf die Flottenbegeisterung des Kaisers spekuliert, beim Herrscher mit diplomatischer Feinheit der Versuch unternommen, Stimmung gegen den Reichskanzler zu machen, das Zentrum als höchst national für etwaigen Bedarf in Erinnerung gebracht."

Nein, so schließt das freisinnige Blatt seine Antwort, in dem es Worte aus dem ersten Artikel wiederholt, der Peter von der Waterkant redet nicht ins Blaue hinein, er weiß genau, was er will. Also „man wird gut tun, die Geschäftigkeit des Herrn Spahn mit der nötigen Aufmerksamkeit zu verfolgen".

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 11. Sept. Aus dem Kaisermanöver wird vom 10. von Höxter telegraphiert: Das 7. Korps (blau) beabsichtigte heute, den linken Flügel des 10. Korps (rot) bei Tietelsen anzugreifen. Das 10. Korps erwartete den Feind in stark befestigter Stellung. Der rechte Flügel des 7. Korps, nämlich die 14. Division, griff um 4 Uhr 30 Min. an, wurde aber zurückgewiesen. In der Folge ging die rote Partei unter heftigem Artilleriefeuer zum Angriff über und drängte den rechten Flügel der blauen Partei auf Warburg zu, sodaß das ganze 7. Korps zurückkehren mußte. Der Kaiser, die fremden Fürstlichkeiten und die fremdherrlichen Offiziere wohnten dem Manöver bei.

&— Vom Manöver unserer Hochseeflotte, der der Kaiser seine vollste Anerkennung ausgesprochen hat, wird aus Apenrade berichtet: Die sechzehn Linienschiffe der Hochseeflotte sind unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen hier vor Anker gegangen, um bis zum 13. mit ihrem Landungskorps Felddienstübungen vorzunehmen. Am Schlußtage werden die vereinigten Landungskorps gegen Teile des 9. Armeekorps operieren.

§— Ministerialdirektor Schwartzkopff aus dem Kultusministerium ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Geschäfte wieder übernommen. — Der Rücktritt dieses neben Althoff allmächtigen Direktors war bekanntlich im Frühjahr und Sommer wiederholt angekündigt worden.

§— Statt der bisherigen fünf Armee-Inspektionen sind sechs gebildet worden, zwei in Berlin, eine in Meiningen (Erbprinz Bernhard), in Hannover, München, Karsruhe.

(!)— Die braunschweigischen Welfen suchen ihren Verband durch eine — — Sterbekasse zu beleben!!

†— Der deutsch-soziale Parteitag in Frankfurt a. M. hat den Umschwung in der Kolonialpolitik mit Freuden begrüßt. Der Heimat zu müsse man in den Kolonien zu drei Zielen hinarbeiten: 1. Sicherung der Einfuhr von Rohstoffen (Baumwolle, Kupfer usw.), dadurch größere Unabhängigkeit der Heimat vom Ausland, Erhaltung der dafür zu zahlenden Summen für die heimatliche Volkswirtschaft; 2. Schaffung neuer Absatzmärkte für unsere Ausfuhrindustrie und dadurch wiederum größere Unabhängigkeit der Heimat vom Auslande und Schaffung neuer Arbeitsgelegenheit; 3. Siedelungsland für deutsche Auswanderer! Eine neue, aber eine deutsche Heimat.

* **Straßburg**, 11. Sept. Nachdem Montag die deutsche Mittelstandsvereinigung hier ihre Hauptversammlung abgehalten hatte, trat gestern der achte deutsche Handwerker- und Gewerbekammertag zusammen. Vertreter des Reichsamts des Innern und zahlreicher Staatsregierungen waren anwesend. Auf die Begrüßung des Vorsitzenden Plate aus Hannover erwiderte Herr Geheimrat Spielhagen namens der Reichsverwaltung und der hier vertretenen Regierungen. Unterstaatssekretär Mandel hieß die Versammlung namens des kaiserlichen Staathalters und der Staatsregierung willkommen. Auf der Tagesordnung der auf zwei Tage bemessenen Beratungen stehen: u. a. der kleine Befähigungsnachweis, die Sicherung der Bauforderungen und die Reform der Arbeiterversicherungsgesetze.

(*) **Wien**, 11. Sept. Die Tschechen scheinen in Südböhmen einen Streit heraufbeschwören zu wollen. Sie haben für den nächsten Sonntag einen Sokoltag nach Prachatitz einberufen und hoffen, daß auf ihm mehr Stammesgenossen erscheinen werden als bei der letzten Trutzversammlung. Die deutsche Bevölkerung ist infolge dieser neuen Herausforderung sehr erregt. — Für das allgemeine Stimmrecht wollen alle Arbeiter und Fachvereine in ganz Ungarn am 10. Oktober, dem Tage der Parlamentseröffnung, eine Massenkundgebung veranstalten und feiern.

§ **London**, 11. Sept. Ein neuer Bergarbeiterausstand droht. Der Vorstand des Bergar-

Wenn eine Sache glückt und klappt,
Hat jeder Teil daran gehabt;
Jedoch, wenn sie in Stücke geht,
Ihr jeder gern den Rücken dreht.

* Die Erbin von Hohenbüchen.

Roman von O. Elster.

6 (Nachdruck verboten.)

Er ergriff ihre Hände.

„Johanna, meine liebe Johanna! Bist du es denn wirklich? — Und wie groß und schön du geworden bist? — Woher kommst du? — Wie lebst du jetzt? — Wo ist der Vater? — Mein Gott, wie wunderbar, daß wir uns hier wiederfinden müssen!"

„Ja, Jürgen, es ist wunderbar — aber ich freue mich von ganzem Herzen. Und deine Fragen könnte ich dir zurückgeben, denn ich habe all die Jahre hindurch nichts von dir gehört."

„Es war nicht meine Schuld, Johanna. Ich habe öfter an den Vater und an dich geschrieben, aber niemals eine Antwort bekommen. Und da glaubte ich, ihr wäret fortgegangen von hier und hättet meine Briefe nicht erhalten — und der Vorsteher hat es mir ja auch heute bestätigt, daß ihr schon seit Jahren von hier fortgezogen seid."

Johanna errötete und schlug die Augen nieder.

„Du weißt nichts von dem Vater?" fragte sie.

„Nein, ich habe nur gehört, er solle in Hamburg leben. Du hast ihn verlassen, Johanna?"

Da sah sie groß zu ihm auf und schüttelte den Kopf.

„Ich hätte ihn nie verlassen, Jürgen, schon um der armen Mutter willen nicht! Und ich war ihm doch auch vielen, vielen Dank schuldig, denn er war stets gut gegen mich gewesen — bis auf die letzte Zeit," setzte sie leise hinzu.

„So weißt du, wo er sich befindet?"

„Nein, Jürgen. Vor drei Jahren hat er mich verlassen; seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen und kein Wort von ihm gehört."

„Aber wie ist das möglich? — Und was hast du begonnen? — Du siehst so gut aus — dieser Anzug . . ."

Wieder fiel ihm die häßliche Bemerkung des alten Ortsvorstehers ein. Aber ein Blick in ihr unschuldsvolles Gesicht, in ihre Augen ließ ihn die Unmöglichkeit eines solchen Gedankens erkennen.

Johanna erfaßte seine Hand und zog ihn zu einer kleinen halbeingesunkenen Bank unter den Fliederbüschen.

„Komm," sagte sie lächelnd, „setze dich zu mir. Ich will dir erzählen, wie alles gekommen ist. Sieh nur, wie die Rose, die wir beide auf das Grab der Mutter gepflanzt haben, gewachsen ist! Sie muß nur einmal ordentlich beschnitten und mit einem Stock versehen und das Gras muß von dem Unkraut gereinigt werden. Wir wollen darüber mit dem Kirchendiener sprechen, nicht wahr, Jürgen?"

„Ja, Johanna, das wollen wir. Und ich werde dafür Sorge tragen, daß das Grab stets ordentlich gepflegt wird."

„Tue das, lieber Jürgen. Ach, ich habe mich so gefreut, das Grab der guten Mutter wieder einmal besuchen zu können."

„Aber wie kommst du hierher?"

„Ich will es dir erzählen. Es ist eine wunderbare Geschichte — ebenso wunderbar ist es, daß ich dich hier wiedertreffe. Als du uns nach dem Tode der Mutter verlassen, blieben wir auch nicht lange mehr in Alt-Haide. Zuerst gingen wir nach Hamburg; der Vater schien dort Geschäfte zu haben, aber bald reisten wir weiter — ziellos und zwecklos fuhren wir herum, und als dem Vater das Geld ausgegangen war, da wanderten wir zu Fuß weiter — es war eine schreckliche Zeit, und ich war der Verzweiflung nahe. In einem Dorfe Hohenbüchen — es liegt weit, weit von hier in Schlesien, Jürgen — übernachteten wir; am frühen Morgen entfernte sich der Vater und — kam nicht wieder . . ."

„Er verließ dich?"

„Ja, er ließ mich hilflos zurück — ich war krank und elend — und wenn sich nicht die gutherzige Menschen meiner angenommen hätten, wäre ich sicherlich auf der Straße gestorben."

„Welch eine Schlechtigkeit!"

„Schilt ihn nicht, Jürgen. Er wußte selbst nicht mehr, wovon leben, und ich war ihm eine schwere Last."

„Und wer nahm dich auf?"

„Die Familie des Barons von Stolten auf Schloß Hohenbüchen."

„Ah!"

„Ich wurde sehr krank und lag mehrere Wochen lang besinnungslos darnieder. Man hat mich liebevoll gepflegt, namentlich Tilly von Stolten, die jüngste Tochter des Barons, hat mich sehr liebgewonnen, Jürgen, so daß sie mich nicht mehr fortließ, als ich gesund geworden war."

„Und mit den vornehmen Leuten bist du hierher gekommen?"

„Ja. Wir waren in Helgoland im Seebad. Ich hatte eine solche Sehnsucht, Alt-Haide einmal wieder zu sehen; ich zog Tilly ins Vertrauen und diese bat ihre Eltern, doch auf einige Zeit nach hier zu gehen — und so sind wir, d. h. Tilly, ihr Bruder und Miß Conder, Tillys Erzieherin, hierher gekommen, Jürgen. Und wie herrlich ist es, daß du auch gerade hier sein mußtest! Jetzt wollen wir uns nicht wieder aus den Augen verlieren, nicht wahr?"

„Gewiß nicht — aber du hast ja jetzt eine neue schöne Heimat gefunden — du hast mich nicht mehr nötig . ."

Da nahm ihr Gesicht einen traurigen, nachdenklichen Ausdruck an.

„Ach, Jürgen," sagte sie, „du mußt nicht denken, daß ich die Vergangenheit vergessen habe, und daß alles in Wirklichkeit so glänzend ist, wie es ausschaut. Für immer kann ich doch nicht in der Familie des Barons bleiben. Ich fühle es wohl, daß die Frau Baronin nur Tilly zuliebe erlaubt, daß ich noch bleibe, sonst hätte sie mich schon längst fortgeschickt, damit ich eine Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin annehme, die sie mir verschaffen will. Sie hat mir oft versprochen, für mich sorgen zu wollen. Sie ist stolz, sehr stolz, Jürgen, aber auch gut. Und ich sage es mir auch selbst, daß ich nicht immer dableiben kann. Ich bin eigentlich ganz überflüssig und nur die Spielgefährtin Tillys — und das, Jürgen, genügt mir auf die Dauer doch nicht."

„Das kann ich mir denken."

„Ja, siehst du — und da wäre es so schön, wenn ich dir den Haushalt führen könnte"

Er schrak ein wenig zusammen und seine Wangen färbten sich tiefer.

„Ich habe keinen Haushalt, Johanna — in einigen Wochen schwimme ich wieder auf der hohen See."

„Ich wünschte, ich könnte dich begleiten, Jürgen," sagte Johanna leise. „Aber sieh, da kommt Tilly vom Strande herauf, mich abzuholen. Ich werde dich ihr vorstellen."

„Lieber nicht, Johanna — ich passe nicht in deine vornehme Gesellschaft."

Johanna sah ihn lächelnd von der Seite an.

„Du siehst aber aus, als wenn du ein vornehmer Herr geworden wärest."

„Ein einfacher Schiffskapitän ist noch lange kein vornehmer Herr."

„Du bist Kapitän? "

„Ja." —

„Ach, da muß ich dich mit Tilly und ihrem Bruder bekannt machen. Tilly schwärmt für die Seeleute und ihr Bruder ist Marine-Offizier. Komm nur, komm!"

Und mit mutwilligem Lachen zog sie den leicht Widerstrebenden mit fort, Tilly entgegen, die erstaunt stehen blieb, als sie Johanna mit einem jungen Herrn Hand in Hand daherkommen sah.

6. Kapitel.

Eine Entdeckung.

Tilly von Stolten war freudig überrascht, als ihr in dem fremden Herrn der Bruder ihrer lieben Freundin Johanna vorgestellt wurde, von dem diese ihr so viel erzählt hatte. Sie reichte Jürgen mit harmloser Freundlichkeit die kleine Hand und meinte: „Jetzt ist das vierblättrige Kleeblatt erst vollzählig! Johanna und ich, und Sie, Herr Kapitän, und mein Bruder Arno!"

„Du vergißt Miß Conder," warf Johanna lächelnd ein.

„Ach, die ist ja nur als Statistin zugegen," lachte Tilly. „Aber meinen Bruder müssen Sie kennen lernen, Herr Kapitän," fuhr sie lebhaft fort. „Er ist ja Seemann, wie Sie — und Sie werden einander gewiß gut verstehen."

Jürgen konnte sich dem lebhaften freundlichen Wesen Tillys nicht verschließen, und so folgte er den beiden Mädchen an den Badestrand, wo sie Arno von Stolten, Leutnant z. S. in der Kaiserlichen Marine, trafen.

Kameradschaftlich begrüßte der junge Offizier den Bruder Johannas. Arno war erst vor kurzem von seiner Station in den heimischen Gewässern zurückgekehrt, die auch Jürgen öfter besucht hatte. So fanden sich bald Anknüpfungspunkte, und die beiden jungen Mädchen lauschten mit Interesse den Erzählungen der Abenteuer, welche ihre Brüder in den fernen Gegenden erlebt hatten.

Miß Conder saß indessen in einem Strandkorb

beiterverbandes von Nordwales beschloß, die Verträge mit den Kohlenzechen zum 28. ds. aufzuheben; von dieser Maßregel werden 10 000 Mann betroffen.

)*(**Aldershot**, 11. Sept. Das neue englische Militärluftschiff hat gestern seinen ersten Aufstieg und eine Rundfahrt um die Ortschaft Farnborough unternommen. Es stieg 400 bis 500 Fuß hoch auf. Als es sich ungefähr eine halbe Stunde in der Luft befand, hörte die Schraube plötzlich auf zu arbeiten. Der Treibriemen war gerissen und das Luftschiff wurde langsam zur Erde geholt. Der Unfall soll indes durchaus nichts an dem Erfolg des Aufstiegs ändern; das Luftschiff soll sich vielmehr als schnell und lenkbar erwiesen haben.

— **Warschau**, 11. Sept. Nach telegraphischer Meldung aus Lodz hat dort gestern nacht infolge der entsetzlichen Mordtaten der letzten Tage ein Pogrom begonnen. Elf Personen, darunter 4 Frauen, wurden erschossen, vier Personen, darunter 2 Frauen, verletzt. In der Balutyvorstadt dauerte die Schießerei dauerte noch am frühen Morgen fort.

† **Petersburg**, 11. Sept. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern erteilt den Gouverneuren Anweisungen über die Art und Weise der Stimmenabgabe bei den Reichsdumawahlen in den Städten. Es erhellt daraus, daß die geheime Stimmenabgabe gesichert ist. Jede Wahlagitation in den Wahllokalen durch Aufrufe, Flugblätter, Reden ist untersagt.

† — Ein in England erbauter neuer Kreuzer hat nicht die gewünschte Schnelligkeit erreicht. Es ist daher fraglich, ob er abgenommen wird. — Vier neue Schlachtschiffe sollen gebaut werden.

* **Konstantinopel**, 11. Sept. Aus Uesküb wird gemeldet: In den letzten zwei Monaten hat das Bandenunwesen im Wilajet und auf dem Lande nachgelassen. Im Juli haben nur zwei Bandenkämpfe stattgefunden. Auch die übrigen Schreckmittel des Komitees sind weniger als sonst in Anwendung gekommen.

§ **Newyork**, 11. Sept. Die Chinesen in Vancouver beantworteten ihre Mißhandlung mit der Einstellung der Arbeit in denjenigen Hotels und Restaurants, die auf sie angewiesen und nun lahmgelegt sind. Die Japaner unternahmen einen Umzug und versorgten sich mit Waffen. Sie drohen jetzt ihrerseits, den Frieden zu stören.

)!(**Merika**, 11. Sept. Florierco Morales und Bernardo Mora, die überführt wurden, den früheren Präsidenten von Guatemala, Barillas, am 7. April ermordet zu haben, sind beute hingerichtet worden. Damit endet die Episode, die damals zu einem Kriege zwischen Merika und Guatemala zu führen drohte.

* **Honglong**, 11. Sept. Die Unruhen in dem Distrikt Lien Tschang werden auf die Meuterei von Soldaten zurückgeführt. Die Banditen, die sich mit ihnen verbündeten, griffen die Hauptstadt des Distrikts an, wurden jedoch abgewiesen. — Eine aus Washington eingegangene Börsendepesche besagt, daß China sich entschlossen habe, die Goldwährung einzuführen.

Aus unseren Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 11. Sept. Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Von den Anhängern Morengas haben sich 42 Männer, größtenteils Kriegsleute, mit 97 Weibern und Kindern und 140 Stück Kleinvieh in Ukamas unterworfen. Sie werden in Warmbad untergebracht werden.

Kapstadt, 11. Sept. Die Cape Times bringt die Nachricht von Port Nolloth, daß ein größerer Trupp Hottentotten über den Oranjefluß in die Kapkolonie eingefallen ist. In amtlichen Kreisen ist nichts davon bekannt.

Die Ereignisse in Marokko.

(!) **Frankfurt**, a. M., 11. Sept. Nach einer Berliner Meldung der „Frankfurter Zeitung" wird die Reichsregierung den durch das Bombardement von Casablanca geschädigten deutschen Reichsangehörigen, da die Frage der Entschädigungspflicht noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, sofort auf die ihnen zustehende Entschädigung einen Vorschuß von 250 000 Mk. auszahlen.

§ **Tanger**, 11. Sept. Wie von maurischer Seite in Marrakesch verlautet, richtete Mulai Hafid an den Doyen des hiesigen diplomatischen Korps ein Schreiben, worin er die Gründe anführt, die ihn zur Annahme der Sultanswürde dem Wunsche der Stämme gemäß, bewogen haben. Insbesondere habe Abdul Asis gegen das Interesse seines Volkes und dasjenige der Europäer gehandelt, indem er nicht mit starker Hand die Anarchie unterdrückte und den Franzosen nicht sofort volle Genugtuung gewährte. Hafid verwahrt sich gegen das übereilte Vorgehen der Franzosen in Casablanca, das tausend unschuldige Opfer gekostet habe. Ferner teilt er mit, daß Mohammed el Torres in seinem Namen den Verkehr mit diplomatischen Korps weiterhin vermitteln solle. Auch an die Haager Konferenz richtete Mulai Hafid Protest gegen das allem Völkerrecht widersprechende Vorgehen Frankreichs in Casablanca, insbesondere gegen die Beschießung. Auch Mohammed el Torres erhielt Briefe von Hafid. Nach der Depeche Marocaine unterblieb der angekündigte Besuch von Stammes-Häuptlingen in Casablanca, die wegen ihrer Unterwerfung verhandeln wollten. General Drude ordnete darauf die Expedition gegen das Lager von Taddert auf den 9. an. Seine Erkrankung veranlaßte den Aufschub dieser Expedition auf den folgenden Tag.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

d. **Gummersbach**, 12. Sept. In der Kreisausschußsitzung am 6. September waren unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Fischer 5 Mitglieder anwesend. Es kamen 2 Verwaltungsstreitsachen zur Verhandlung. Die Klage des August Krüger in Weiershagen wegen Versagung der Wirtschaftserlaubnis abgewiesen. Die andere Klage betraf eine Veranlagung zur Gemeindesteuer in der Gemeinde Nümbrecht. Ihr wurde zum Teile stattgegeben. Dem Knecht August Schmale in Driederhausen bewilligte Kreisausschuß als Gemeindeprämie 25 Mk. Der Beitritt des Kreises zum Deutschen Ostmarkenverein mit einem Jahresbeitrag von 25 Mk. soll dem Kreistag vorgeschlagen werden. Kreisausschuß genehmigte a) die von der Gemeinde Gimborn beschlossene Anleihe für den Schulhausbau in Wegescheid, b) die Verwendung eines Betrages des Betriebsfonds der Gemeinde Nümbrecht für einen Aufbau auf das Spritzenhaus in Nümbrecht, c) die von dem Gemeinderat in Drabenderhöhe beschlossene Anstellung eines Gemeindesekretärs, sowie d) den Beschluß des Gemeinderats in Wiehl betr. Erhöhung des pensionsfähigen Gehalts des Polizeisergeanten. — Der von der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft vorgelegte Entwurf des Winterfahrplanes der Kleinbahn Engelskirchen—Marienheide wurde gutgeheißen. Kreisausschuß erklärte sich mit dem Abschluß des Vertrages über sanitätspolizeiliche Untersuchungen seitens des Kreises mit dem hygienischen Universitätsinstitut in Bonn, sowie mit dem Abschluß eines Vertrages mit einem Institut zur Untersuchung von Nahrungs- 2c. Mitteln einverstanden. — Genehmigt wurde ferner der Antrag des Karl Kind in Bielstein auf Erteilung der Erlaubnis zur Erweiterung seines Stahlwerkes in Bielstein. — Dem Wirtschaftserlaubnisantrag des Otto Bösinghaus in Wiehlmünden wurde wegen Bedürfnismangels die Genehmigung versagt. Kreisausschuß genehmigte den Antrag des Wirts Clemens in Hunstig auf Ausdehnung der Wirtschaftserlaubnis auf einen Teil seines Hausanbaues und setzte die Konzessionssteuer fest. — Kreisausschuß setzte ferner die Umsatzsteuer für die in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1907 in den Bürgermeistereien Gummersbach und Gimborn erfolgten Grundstücksverkäufe fest. Auf den Antrag der Armenverwaltung zu Köln erfolgte eine resolutorische Verpflichtung zur Zahlung von Unterstützungsbeiträgen. — Der Beschluß des Gemeinderats von Drabenderhöhe, wonach dem Bauaufseher Kämper eine jährliche Zulage und eine Entschädigung für ein Fahrrad bewilligt worden ist, erhielt die Zustimmung. — Sodann machte der Vorsitzende von dem Stande der Verhandlungen in den einzelnen Bürgermeistereien zur Regelung des Feuerwehrwesens Mitteilung und der Kreisausschuß genehmigte die dieserhalb erlassenen Ortsstatute für Nümbrecht und Marienberghausen.

Gummersbach, 12. Sept. Im Reiche des Uebersinnlichen. Auf dem Gebiete des Rätselhaften, das ja die Menschen immer anzieht, gastiert am kommenden Samstag, dem 14. und Sonntag, dem 15. September, je abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Thiel hier das durch seine hochinteressanten Darstellungen bekannte und derzeit bedeutendste Hoffünstlerpaar Jean und Olga van de Castell, von seinem früheren Auftreten vor mehreren Jahren auch hier bestens bekannt. Das Hoffünstlerpaar ist in der diesjährigen Bäder-Tournee mit großem Beifall in den Kursälen von Wiesbaden, Bad Ems, Homburg v. d. H., Nauheim, Wildbad, Reichenhall aufgetreten und begibt sich von hier nach Baden-Baden, wo dasselbe für den 17. ds. im Konversationshause verpflichtet ist. In den uns vorliegenden, außerordentlich günstigen Urteilen der Presse aus den verschiedenen Großstädten sind übereinstimmend die verblüffendsten, sich durch eine feine Eleganz auszeichnenden Experimente hervorgehoben. Wir lassen hier einen Auszug aus dem „Wiesbadener Tageblatt" folgen: „Gestern haben wir wieder einmal erlebt, welche Anziehungskraft ein gefeierter Name, dessen Träger wirkliche Künstler sind, auszuüben vermag. Die beiden Künstler — das sei vorweg lobend erwähnt — verschmähen es, sich den Anschein zu geben, als sei das was sie zeigen, eben nur deshalb möglich weil ihnen „übersinnliche" Kräfte zu eigen sind; sie geben vielmehr dem Publikum zu verstehen, daß die jahrelange Ausbildung ihrer natürlichen Veranlagung ihnen die oft unbegreiflichen Experimente gelingen läßt. Herr Jean van de Castell hielt einen kurzen, aber sehr interessanten Vortrag über die spiritistischen Dunkelsitzungen. Ohne irgend wie tendenziös zu werden, erläuterte er, auf welch schmähliche Weise die Leute bei solchen Geistermanifestation düpiert werden, wie unglaublich keck der Schwindel in Szene gesetzt wird, um mit den Händen unerreichbare Glocken läuten und Totengesichter erscheinen zu lassen, Irrlichter hervorzurufen u. a. m. — Den wissenschaftlich experimentalen Teil des Abends hatte Frau Jean van de Castell auszuführen. Die Dame ist eine Gedächtniskünstlerin von geradezu rätselhafter Gedächtnisschärfe. Ihre Leistungen im plastischen Vorstellungsvermögen und im Blitzrechnen trugen ihr rauschenden Beifall ein. Es waren bemerkenswerte Proben einer geistigen Fertigkeit, die zu erwerben wohl nur wenigen gegeben ist." Die Besucher der Vorstellung haben also zweifellos interessante Stunden der Unterhaltung zu erwarten. Der Billet-Vorverkauf findet ab heute statt.

* **Gummersbach**, 12. Sept. Mit Inkrafttreten des diesjährigen Winterfahrplans, am 1. Oktober d. J. wird in den Schnellzügen 35 und 36 und deren Anschlußzügen ein Schlafwagen von Crefeld bis Leipzig und zurück über Neuß Düsseldorf Elberfeld, Barmen Hagen, Soest, Altenbeken, Halberstadt, Halle verkehren. Hierdurch wird einem längst gefühlten Bedürfnis entsprochen, Thüringen und Sachsen vom Wuppertale und dem Rheine unter Benutzung des Schlafwagens zu erreichen. Die Abfahrt von Crefeld erfolgt 7[37] nachmittags, von Neuß 8[33], Düsseldorf H.-B 8[51] Elberfeld-Döpp. 9[17], Barmen H.-B 9[43], Hagen abends 10[25], Unna 10[59], Soest 11[24]; die Ankunft in Halberstadt 4[31], Halle 7[19], Leipzig 8[09] vormittags. In Elberfeld-D wird der Anschluß von Cöln H.-B, in Hagen von Dortmund über Witten-West, Hattingen über Volmarstein, Dieringhausen—Lüdenscheid—Brügge und Bezdorf—Siegen—Altena—Iserlohn und in Unna von Dortmund über Holzwickede und von Iserlohn über Menden—Fröndenberg aufgenommen. Ab Leipzig verkehrt der Schlafwagen 9[48] nachm., ab Halle 10[43], Halberstadt 1[13], Ankunft in Soest 5[51], Unna 6[22] Hagen morgens 7[00], Barmen H.-B. 7[45], Elberfeld-Döpp. 7[54], Düsseldorf H.-B 8[30], Neuß 8[49] und Crefeld 6[23] vorm. In Unna wird der Anschluß nach Dortmund über Holzwickede und Iserlohn über Fröndenberg—Menden erreicht, in Hagen die Anschlüsse nach Cöln, Barmen—Wichlinghausen, Iserlohn—Altena—Siegen—Bezdorf und Brügge—Lüdenscheid—Dieringhausen, und in Barmen Rittershausen der Anschluß nach Lennep—Remscheid—Solingen.

* **Gummersbach**, 12 Sept. Wie uns mitgeteilt wird, sind seit den zu Anfang September v. Js. bekannt gegebenen Fällen im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld wiederum mehrere gerichtliche Verurteilungen wegen betrügerischer Fahrgeldhinterziehungen erfolgt. Es wurden in diesem Zeitraume rechtskräftig bestraft: 1. eine Person zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen; 2. zwei Personen zu einer Geldstrafe von 80 Mk. bezw. 18 Tagen Haft; 3. eine Person zu 20 Mk. Geldstrafe bezw. 4 Tagen Gefängnis; 4. eine Person zu 36 Mk Geldstrafe bezw. 9 Tagen Gefängnis; 5. eine Person zu 6 Mk. Geldstrafe bezw. 1 Tag Gefängnis; 6 eine Person zu 36 Mk. Geldstrafe bezw 12 Tagen Gefängnis; 7. eine Person zu 12 Mk. Geldstrafe bezw. 4 Tagen Gefängnis; 8. eine Person zu 15 Mk. Geldstrafe bezw. 3 Tagen Gefängnis; 9. eine Person zu 12 Mk Geldstrafe bezw. 5 Tagen Gefängnis. Neben diesen Strafen hatten die Verurteilten noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

* **Gummersbach**, 12. Sept. Neue Jagdscheine gibt es jetzt infolge der neuen Jagdordnung. Die Scheine sind 9 mal 13 Centimeter groß. Der Text wird von Arabesken umrahmt. Im ganzen werden fünf verschiedene Scheine ausgegeben. Jahresjagdscheine in gelber Farbe, Tagesjagdscheine von roter Farbe, Jahresjagdscheine für Ausländer in gelber Grundfarbe mit schräg aufgedrucktem grünem Kreuz, Tagesjagdscheine für Ausländer in roten Grundlage und grünem Kreuz sowie endlich unentgeltlich zu erteilende Jagdscheine in weißer Farbe wie bisher. Die Jagdscheine für Ausländer erhalten einen entsprechenden Aufdruck. Bei ihnen ist auch der Name des Bürgen anzugeben. Auf einem Anhang zum Jagdschein sollen womöglich die für das Verhalten der Schützen auf Treibjagden zu beachtenden Hauptregeln gedruckt werden, wie dieses schon in einzelnen Regierungsbezirken, z. B. Trier, geschieht. Ausfertigungsgebühren dürfen für den ausgestellten Jagdschein nicht erhoben werden. Doppelausfertigungen kosten 1 Mark. Der Jagdschein kann schon einige Tage vor seiner Gültigkeit ausgestellt werden und wird auch durch die Post zugesandt. Jahresjagdscheine kosten für Inländer 1 Mk., Tagesjagdscheine für 3 Tage 3 Mark, Ausländer bezahlen für einen Jahresjagdschein 100 Mk., für einen Tagesjagdschein auf drei Tage 20 Mark.

† **Derschlag**, 11. Sept. Das neue Gebäude für die hiesige kath. Schule wurde am Montag im Beisein des Herrn Beigeordneten Branscheid und mehrerer Mitglieder der Schulkommission, des Herrn Kommerzienrats Krawinkel, des Herrn Pfarrers Hagen usw. seiner Bestimmung übergeben. In seiner Ansprache drückte Herr Beig. Branscheid den Wunsch aus, daß auch im neuen Heim die Schule ihren guten Ruf erhalten möge. Herr Lehrer Bauer gab nach einem Rückblick auf die Entwickelung der Schule in der hiesigen kath. Gemeinde namens der Lehrerschaft die Zusicherung, daß sie alle Kraft auf die Bildung und Erziehung der Jugend verwenden werde und richtete neben Dankesworten an die Behörde an die Kinder mahnende Worte, der Schule Ehre zu machen. In Vertretung des Herrn Kreisschulinspektors überbrachte Herr Kommerzienrat Krawinkel den Lehrern Glückwünsche zu dem neuen Heim der Schule, hoffend, daß auch das künftige Wirken derselben für den Staat wie für die Gemeinde segensreich sein möge. Er schloß seine Rede mit einem Kaiserhoch. Nachdem noch Herr Fabrikant Baldus Lehrer und Schüler zum Frieden und zur Vermeidung alles dessen, was Andersgläubige verletzen könnte, ermahnt hatte, und die Kinder sodann mit Brezeln beschenkt worden waren, schloß mit Gesang und Gebet die schöne Feier.

§ **Bergneustadt**, 11. Sept. Wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, veranstaltet der hiesige Kriegerverein am kommenden Sonntag wieder ein Preisschießen. Trotzdem jetzt das Schußgeld nur 50 Pfg. beträgt, stehen doch wieder ähnliche Preise wie beim letzten Schießen zur Verfügung und ein scharfes Ringen um die Preise ist vorauszusehen. Hoffentlich benutzen recht viele Mitglieder des Vereins die Gelegenheit, mit den Kameraden zusammen zu treffen, auch wenn sie sich nicht gerade am Schießen beteiligen wollen, denn auch das Zusehen an dem Scheibenstand hat für jeden, der des Kaisers Rock getragen hat, seinen Reiz.

× **Lieberhausen**, 11. Sept. Zum Lehrer an der hiesigen ev. Volksschule wurde der Lehramtsbewerber Jakob Weil zu Bonn ernannt.

+ **Ruppichteroth**, 11. Sept. Ein Beispiel, wie schädigend Fabrikabwässer auf die Erträge der Gemeinden aus der Fischerei einwirken, zeigte die Fischereiverpachtung in Ruppichteroth. Während in der Walddröler Bröl, deren Wasser nie verunreinigt ist, der Ertrag in sechs Jahren von rund 700 Mark auf 1839 M. stieg, fiel derselbe in der Homburger Bröl, an der mehrere Papierfabriken liegen, jetzt von 90 Mark auf 51 Mark.

* **Ründeroth**, 11. Sept. Die Tage des landwirtschaftlichen Festes rücken näher und die Vorbereitungen dazu sind in der Bürgerschaft im flottesten Gange. Außer den verschiedenen Ausstellungen von Tieren, Maschinen, Gewächsen usw. wird den Besuchern eine vollständige Kirmes geboten, die größer und reichhaltiger als unsere Maikirmes sich gestalten wird. Neu für Einheimische sowohl wie für Fremde ist zweifellos ein Her und der weitern Umgegend noch nicht bekanntes Unternehmen: einen ungeteilten Ochsen am Spieß zu braten! Es wurde hierzu ein Tier I. Qualität von 6 Zentner Schlachtgewicht aus dem Viehbestande des Herrn Franz Jungjohann-Gummersbach auf der Weide neben der Steinmüllerschen Fabrik ausgesucht, das Herr Bratmeister Kalms aus Vorhalle bei Hagen i. W. für den Spieß zurichtet. Das Braten beginnt Sonntags vormittags 11 Uhr, verbunden mit Frühkonzert auf den Aggerwiesen hinter Gasthof Karthaus. Nachmittags von 4 Uhr ab findet die Ausgabe von Portionen à 50 Pfg., inkl. Brötchen, statt. Zur Deckung der Unkosten zahlen die Besucher des Platzes 10 Pfg. Eintrittsgeld. Aus dem Programm des Hauptfesttages (Samstag) erwähnen wir: Mittags 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Baumhof (Preis M. 2,50 einschl. 1 Schoppen Tischwein). Nachmittags 2 Uhr: Eröffnung der Ausstellung, von 3 Uhr ab zwangloses Kaffeetrinken in allen Wirtschafts-Lokalen des Ortes. 5 Uhr: Kinderbelustigungen auf den Aggerwiesen. Samstag abends werden die Besucher in den Genuß eines großartigen Feuerwerkes gesetzt, das am Bahnhof Ründeroth um 8 Uhr durch den Oberfeuerwerker Joh. Keil aus Gerresheim abgebrannt wird. Dem Feuerwerk folgt großer Festball im Baumhof. Die Ausstellungen sind Sonntags auch noch geöffnet. An beiden Tagen, am Samstag den 14. und Sonntag 15. September verkehren von und nach Ründeroth Extrazüge, deren Fahrplan rechtzeitig auf den Stationen ausgehängt wird.

÷ **Köln**, 11. Sept. Recht heitere Zustände herrschen im Kölner Gefängnis, die durch Be-

und schlief beim Lesen eines englischen Romans sanft ein.

Es war ein schöner Nachmittag, den die jungen Leute gemeinsam verlebten. Als sich Jürgen am Abend trennte, mußte er versprechen, am anderen Morgen zu einer Segelpartie wiederzukommen.

Johanna begleitete ihn eine Strecke an dem einsamen Strande entlang. Eine Weile schwiegen beide unter dem Eindruck der eben verlebten Stunden.

Das Meer rauschte leise zu ihren Füßen. Der Mond, der hoch am Himmel stand, zauberte eine silberne Brücke über die dunkle, leise wogende Fläche der See, deren Brandung fern an dem „hohen Ufer" mit dumpfem Murren anschlug.

Jürgen atmete tief auf. Die zierliche, schlanke Gestalt Tillys in dem leichten, duftigen weißen Spitzenkleide gaukelte vor seinen Augen; er sah ihre lustigen, braunen Augen, ihren purpurroten kleinen Mund, die dunklen Locken und die blühenden Wangen, er hörte ihr munteres Plaudern und Lachen — und mit einem Male ward es ihm bewußt, daß er über der nixenhaften Anmut Tillys ganz die ernste Schönheit Johannas vergessen hatte.

Er erschrak förmlich und raffte sich zu ruhigem, vernünftigem Denken auf.

Johanna hatte die Hand unter seinen Arm geschoben und lehnte in schwesterlicher Vertrautheit den Kopf an seine Schulter. Kannte sie ihn doch schon so lange und wußte sie nicht anders, als daß sie seine leibliche Schwester war. Niemand hatte sie je über ihre Herkunft aufgeklärt.

Jürgen sah zu ihr nieder.

„Bist du glücklich, Johanna?" fragte er.

„Ja, Jürgen," flüsterte sie, und es leuchtete in ihren Augen auf, die fernhin über das Meer schweiften.

„Man ist gut zu dir?" fragte er weiter.

„Ja, sehr gut. Sieh, Jürgen, die erste Zeit, nachdem mich der Vater verlassen, war ich oft recht traurig. Ich weinte viel, ich empfand Sehnsucht nach der Mutter, nach dir, nach dem freien Meere. In Hohenbüchen schien mir alles so eng, obgleich das Schloß in einem weiten Park liegt. Und dann — die Baronin war so ernst und streng zu mir; und Tillys Schwester, Eleonore, die jetzt an den Rittmeister von Nolting in Breslau verheiratet ist, sprach kaum ein Wort mit mir. Nur der Baron und Tilly waren freundlich gegen mich. Aber nach und nach gewöhnte ich mich an die neue Umgebung und gewann auch die Zuneigung der Baronin. Ich lernte mit Tilly und ward ihre Gespielin. So verging die Zeit, und meine Sehnsucht nach der alten Heimat wurde stiller und stiller. Aber dankbar habe ich stets an die Eltern, an dich, Jürgen, und an unser liebes Alt-Haide, gedacht, und zuweilen überwältigte mich das Heimweh so, daß ich weinen mußte. Das ist nun aber alles ganz anders geworden — ich bin jetzt ganz glücklich . . ."

Sie schmiegte sich fester an ihn und verbarg ihr Gesichtchen.

Jürgen wurde aufmerksam.

„Ist es die Heimat, die dich jetzt ganz glücklich gemacht hat?"

„O, die Heimat — das Wiedersehen mit dir, Jürgen — das hat mein Glück nur vervollständigt — und schon früher fühlte ich mich so glücklich, so selig . . ."

„Wodurch, Kind?"

„Ich kann es dir nicht sagen, Jürgen," kam es flüsternd von ihren Lippen. „Ich weiß es selbst nicht . . ."

Jürgen wußte es. Er hatte nicht ohne Befremden die leuchtenden Blicke bemerkt, mit denen Johanna an den Lippen Arnos von Stolten hing, wenn er erzählte, und wie sich oft ihre Blicke mit scheuer Zärtlichkeit begegneten.

Er schwieg eine Weile. Dann fragte er:

„Seit wann ist Arno von Stolten zurück?"

Er fühlte, wie sie erbebte.

„Weshalb fragst du, Jürgen?" klang es zurück.

„Weil ich dich warnen möchte, Johanna!"

„O, Jürgen!"

„Ja, warnen, Schwester — warnen vor einer Gefahr, die dein kindliches Auge jetzt noch nicht sieht. Ich will dir dein Glück nicht trüben, Johanna, aber du mußt es in dein Herz verschließen, daß niemand davon erfährt. Sonst ist das Glück verloren, armes Kind — sonst fliegt es davon auf Nimmerwiederkehr."

Tief senkte sie das Haupt, und Jürgen fühlte, wie eine heiße Träne auf seine Hand niederperlte.

„Ich will daran denken, Jürgen," flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Ich weiß es wohl, daß mein Glück unausgesprochen bleiben muß Habe keine Sorge um mich aber laß mich noch eine Weile glücklich sein."

Er streichelte ihr dunkles Haar. Ein inniges Mitleid mit ihr erfüllte sein Herz, wußte er doch, daß auch sein Traum von Glück, den er die letzten Stunden geträumt, in nichts zerrinnen mußte.

Sollte er jetzt mit herber, schonungsloser Hand in das Glück Johannas eingreifen? Sollte er ihr enthüllen, daß sie eine arme Waise ohne Namen, daß sie ein Findling war, den sein Vater aus den Fluten des Meeres gerettet?

Sollte er Bitterkeit in ihr Glück, in ihre Jugend träufeln?

Er vermochte es nicht — wenigstens nicht in dieser Stunde, wo auch in seinem Herzen die Blume eines hoffnungslosen Glücks sich entfalten wollte.

Mochten sie beide noch eine Weile den Traum weiter träumen, die Stunde des Erwachens würde noch früh genug kommen.

Er küßte Johanna auf die Stirn.

„Nun geh zurück, Schwesterchen," sprach er weich und zärtlich. „Morgen sehen wir uns wieder. Solange ihr hierbleibt, will ich auch hier bleiben — und wir wollen zusammen den Traum des Glückes träumen. Gute Nacht!"

„Wo wirst du wohnen?"

„In unserm alten Hause. Aber du sollst es erst wiedersehen, wenn ich die Spuren der Verwüstung, welche die Zeit hinterlassen, getilgt habe. Ich werde das Haus wieder herausputzen lassen, daß es wieder so schmuck wird, wie damals, als unsere gute Mutter noch lebte."

„Ja, ja — und dann wollen wir zusammen in dem Hause wohnen!"

„Du weißt, ich muß wieder fort. — Doch nun gute Nacht — man erwartet dich!"

Er küßte sie nochmals auf die Stirn, dann trennten sie sich, und Johanna eilte dem Kurhaus zu, in dem sie mit ihren Begleitern wohnte.

Jürgen sah ihr nach, bis sie in der Dunkelheit verschwunden war, dann ging er langsam dem einsamen Elternhause zu, nachsinnend über die seltsamen Ereignisse des Tages, die seinem Leben eine ganz andere Richtung geben zu wollen schienen.

Jetzt stand er vor der Haustür. Knarrend öffnete der Schlüssel die jahrelang verschlossen gewesene Tür. Der dunkle Hausflur gähnte ihm entgegen, aber er wußte auch im Dunklen den Weg in die kleine im Hintergrunde liegende Küche zu finden. Dort zündete er ein Wachsstreichholz an.

Ueberall Staub und Ruß! Aber siehe da, auf dem Brett über dem Herd stand ein alter zinnener Leuchter mit einer halb heruntergebrannten Kerze.

Jürgen zündete sie an. Dann ging er durch durch die wenigen Zimmer des Hauses, die er alle noch so eingerichtet fand, wie er sie zuletzt gesehen. Sein Vater hatte bei seiner Abreise alles stehen und liegen lassen.

„Er scheint wenigstens keine Not gelitten zu haben," sagte Jürgen, „sonst hätte er Haus und Mobilar verkauft!"

Im Wohnzimmer lag noch die ausgebrannte kurze Pfeife des Vaters auf dem Tisch, als sei sie soeben aus der Hand gelegt worden. Sein Fischeranzug hing hinter dem großen Kachelofen; auf dem Tische stand noch eine Flasche und ein Glas.

(Fortsetzung folgt.)

stechungsprozeß, der sich vor dem Schöffengericht abspielte, und in dem ein Dutzend Personen unter Anklage standen, in die Oeffentlichkeit gelangten. Sobald ein bessergekleideter Arrestant eingeliefert wurde, wetteiferten die Aufseher, sich seine Gunst zu erwerben, und boten sich an, Geld, Waren und Briefe zu übermitteln. In großem Umfange wurde hiervon Gebrauch gemacht. Die von den Angehörigen für die Gefangenen übergebenen Genußmittel, Geld usw. wurden meistens von den Aufsehern für sich verwandt. Ein Zeuge, der 10 Monate im Gefängnis zubrachte, bekundet, er habe für die Aufseher den Wachtdienst versehen müssen, während die Aufseher in seiner Zelle lagen und schliefen. Als er einmal mit Litewka, Uhr und Laterne den „Dienst" ausübte, sei er vom Oberaufseher erwischt worden. Die Gefangenen standen mit den Aufsehern auf Du und unterhielten freundschaftliche Beziehungen. Alle Angeklagten wurden freigesprochen, weil sich ergab, daß sich die Aufseher an die Gefangenen herangemacht, um Waren usw. zu erhalten. Die betreffenden Aufseher sind bereits abgeurteilt.

Köln, 11. Sept. Das Residenz-Theater stand gestern vormittag beim hiesigen Amtsgericht unter der Zwangsversteigerung. Meistbietender war der zweite Hypothekengläubiger mit 295 000 Mark. Zahlreiche nachfolgende Hypotheken und Eintragungen von Anteilschein-Inhabern, Brauereien usw. fielen aus.

* **Boppard**, 11. Sept. Sonntag nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr erfolgte in dem untern Einschnitt des dritten Tunnels an der Hunsrückbahn ein großer Felseinsturz, durch den der Tunnel bis auf eine kleine Oeffnung zugeschüttet wurde. Die Aufräumungsarbeiten dauern voraussichtlich vier bis fünf Wochen. Verletzt wurde niemand.

§ **Andernach**, 11. Sept. In diesem Jahre treten die Wespen derart zahlreich auf, daß sie in dem Obstgarten des Gärtners und später auch für die Winzer zu einer äußerst lästigen und schädlichen Plage werden. Zudem können diese gereizten Tiere an Wegen und in Gärten für Haustiere und Menschen große Lebensgefahr bringen. Ein sicheres und gefahrloses Verfolgungsmittel ist die Fliegenfalle. Eine auf diese Weise abgefangene Wespenfamilie zählte gegen 800 Exemplare. Das Ausgraben des Nestes ist überflüssig, da die Brut wegen Mangels an Nahrungsmitteln absterben muß.

(+) **Neuenahr**, 11. Sept. In der Nähe von Kloster Maria-Hilf sind bedeutende Lager von Bleiglanzerz gefunden worden. Zwei hiesige Bürger haben sich das Mutungsrecht gesichert.

+ **Bernkastel**, 11. Sept. Der Kraftwagen des Industriellen Frhr. v. Boch, Mitinhaber der bekannten Firma Villeroy & Boch, fuhr bei Mettlach infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Frau v. Boch und ihr Begleiter wurden durch die Scheiben des Coupés aus dem Wagen geschleudert. Beide wurden schwer verletzt.

* **Trier**, 11. Sept. Der Zigarrenfabrikant Vogel hat sich, vermutlich wegen geschäftlicher Schwierigkeiten, erschossen.

× **Aachen**, 11. Sept. In der Nähe von Kaiserstuhl wurde ein auswärtiger Radler, der nach Aachen wollte, von einer Kuh angegriffen und übel zugerichtet. Dem aus mehrern Kopfwunden blutenden Manne gelang es, in einem Hause Schutz zu finden, jedoch wurde inzwischen seine Maschine von dem wütenden Hornvieh zertrümmert. Der hinzukommende Eigentümer der Kuh erklärte sich aus freien Stücken bereit, den Verletzten schadlos zu halten.

§ **Ahrendt**, 11. Sept. Die Konsum- und Produktiv-Genossenschaft christlicher Arbeiter, e. G. m. b. H., gedenkt eine Genossenschaftsbäckerei einzurichten. In der Generalversammlung wurde beschlossen, an die Mitglieder außer dem 6 Prozent betragenden Rabatt-Sparguthaben noch 4 Prozent, also insgesamt 10 Prozent Dividende zu verteilen.

× **Düsseldorf**, 11. Sept. Gegen mehrere Hausverwalter in städtischen Armenhäusern ist die amtliche Untersuchung eingeleitet wegen angeblicher grober Verschuldungen, die sich dieselben bei Ausübung ihres Amtes haben zu schulden kommen lassen. In einem Hause haben nicht bloß der Verwalter, sondern auch seine Töchter des öfteren die Insassen mit Rohrstöcken und Klopfpeitschen mißhandelt. Daß derartige Vorkommnisse jahrelang der Armenverwaltung unbekannt bleiben konnten, läßt sich nur dadurch erklären, daß die Armen aus Furcht vor Benachteiligung es unterließen, gegen die Schuldigen Anzeige zu erstatten. Nicht bloß im Interesse der Armen, sondern auch des Ansehens der Armenverwaltung liegt es, daß die Untersuchung mit äußerster Strenge geführt wird und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden.

* **Barmen**, 10. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung ist hier die Gründung eines botanischen und eines zoologischen Vereins für Rheinland und Westfalen erfolgt, der die naturwissenschaftliche Durchforschung beider Provinzen sowie die Herausgabe einer naturwissenschaftlichen Landeskunde bezweckt. Zu Vorsitzenden des zoologischen Vereins wurden Prof. Dr. König-Bonn und Dr. Reeger-Münster, zu Vorsitzenden des botanischen Kreisschulinspektor Hahne-Barmen und Prof. Roloff-Krefeld gewählt.

Neue Wandgemälde im Schlosse zu Burg an der Wupper.

Schloß Burg an der Wupper hat wieder eine künstlerische Bereicherung erfahren in der eben fertiggestellten Ausmalung der Kemenate durch den Direktor der Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf, Dr. Peter Janßen. Damit ist das Bild geschlossen, das, aus den Ruinen der ehemaligen Residenz der Grafen von Berg neu erstanden, uns und künftigen Geschlechtern von dem blühenden Leben erzählen soll, das vor vielen Hundert Jahren die altersgrauen Mauern erfüllt hat. Als ein nationales Denkmal wollten die Bewohner des Bergischen Landes den Stammsitz der Grafen von Berg wieder aufrichten; das ist ihnen im vollsten Sinne des Wortes gelungen. Die ganze Geschichte der Burg und damit ein guter Teil vaterländischer Geschichte hat Professor Claus Meyer im Rittersaale geschildert. Die bedeutendsten historischen Ereignisse und die Mitwirkung der Burgherren bei den großen politischen Taten ihrer Zeit sind hier verewigt. Der bewegenden geistigen Kraft des Mittelalters, der Kirche, hat Professor Willy Spatz in der Schloßkapelle ein Denkmal gesetzt und nun hat Peter Janßens Meisterhand das kulturhistorische Werk mit einem Zyklus beendet, der von dem innern Leben der Burg, besonders von der Wirksamkeit der Frau in Häuslichkeit und Familie berichten soll.

Peter Janßen, der Meister der großen Historie, hat auch hier wieder ein Werk von höchster Bedeutung geschaffen. In wohlgewählten Abmessungen heben sich die direkt auf den Putz gemalten Bilder von der stimmungsvollen Wanddekleidung ab, unwillkürlich lenken sich die Blicke auf diejenigen Gemälde, die der Künstler besonders hervortreten lassen wollte. Und wenn sich das Auge genügsam gelabt hat an der farbigen Pracht, dann findet es Ruhe in der Betrachtung der kleineren Wandbilder, die eine Fülle inhaltsreicher Begebenheiten aus längst vergangenen Tagen geben, um die die Zeit den Schleier romantischen Zaubers gewoben hat.

Auf nicht weniger als 21 Bildern, unter denen sich ein halbes Dutzend lebensgroßer Figuren befindet, führt uns der Künstler durch das Reich der Burgherrin und mit der ganzen Eindringlichkeit künstlerischer Kraft lockt er uns auf die Spuren ihrer holden Wirksamkeit durch alle Phasen des Lebens.

Es ist bekannt, mit welchem Eifer der Schloßbauverein die Wiederherstellung der Burg betrieben hat, welche bedeutende Mittel für den Ausbau aufgebracht wurden und in welcher Weise der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen und kunstliebende Private für eine würdige künstlerische Ausgestaltung des Innern gesorgt haben. Große Verdienste darum hat sich vor allen der verstorbene Vorsitzende des Schloßbauvereins, Herr Kommerzienrat Moritz Hasenclever, erworben, der auch in erster Linie die künstlerische Ausschmückung der Kemenate, deren Fertigstellung er leider nicht mehr ersehen sollte, ermöglicht hat. Die feierliche Uebergabe der Bilder an den Schloßbauverein hat infolge seines allzufrühen Hinscheidens hinausgeschoben werden müssen, doch glaubte man den Besuchern der Burg die Besichtigung der Kunstwerke nicht vorenthalten zu dürfen und hat die Kemenate dem Zutritt freigegeben.

Hoffentlich erregen die herrlichen Kunstwerke bei den Bergischen dieselbe Begeisterung, wie sie den Künstler bei der Bewältigung seines Stoffes beseelt hat.

Vermischtes.

)*(**Naab**. Eine vierstöckige Dampfmühle, in der 200 Arbeiter beschäftigt waren, ist völlig niedergebrannt. Aus den oberen Stockwerken sprangen die Arbeiter in das Rettungstuch, wobei viele verunglückten. Nach den bisherigen Feststellungen sind acht Arbeiter tot und vier schwer verletzt worden.

(-) **Aus dem Algäu**. Infolge des schlechten Wetters die letzten Tage über zeigen sich die höheren Berge der Algäuer Alpen bis weit herab im weißen Kleide des Neuschnees. Die ungünstige Witterung veranlaßte viele Fremde, die Sommerfrische abzukürzen und vorzeitig heimzureisen.

* **Paris**, Dr. Mouré aus Bordeaux ist nach San Sebastian berufen, um den König von Spanien durch operativen Eingriff von einem Gewächs in der Nasenhöhle zu befreien.

* **Die Gewichte der Ausrüstung und Bewaffnung**, die der Infanterist in den verschiedenen Heeren zu tragen hat, zeigen, einer vergleichenden Zusammenstellung der „Mil.-pol. Korr." zufolge, folgendes Bild:

Deutschland	27 kg 596 g
Frankreich	26 „ 125 „
„ Alpenjäger	32 „ 096 „
Italien	29 „ 136 „
„ Alpenjäger	28 „ 645 „
Japan (Sommer)	28 „ 365 „
Oesterreich-Ungarn	26 „ 615 „
Rußland	29 „ 206 „
Schweiz (alte Vorschrift)	30 „ 185 „
(Versuch 1907)	35 „ 890 „

Der französische Infanterist hat demnach die kleinste, der französische Alpenjäger aber die größte Traglast auf sich zu nehmen. Der Durchschnitt für die sieben angeführten Staaten beträgt 28,366 Kilogramm.

Letzte Nachrichten.

* **Bonn**, 11. Sept. Wie dem Bonner Generalanzeiger amtlich mitgeteilt wird, haben drei von den wegen des Mordes in Durbusch verhafteten Kroaten, die von vornherein als Mörder in Betracht kamen, gestern abend spät ein volles Geständnis abgelegt. Die Frage, inwieweit die übrigen Verhafteten wegen Anstiftung und Begünstigung mitschuldig sind, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Es ist aber bestimmt zu erwarten, daß die Verhandlung gegen die Mörder bereits in der nächsten Schwurgerichtstagung erfolgt.

* **Berlin**, 11. Sept. Im Prozeß gegen den Obersten a. D. Gaedke wegen unbefugter Führung des ihm ehrengerichtlich aberkannten Oberstentitels hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des hiesigen Schöffengerichts Berufung eingelegt.

* **Odessa**, 11. Sept. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nähe des Bahnhofes vom Verband russischer Leute eine ziehende jüdische Familie überfallen, beraubt und barbarisch geprügelt. Eine alte Mutter wurde erschlagen. Diese grausame Behandlung soll auf einen Racheakt zurückzuführen sein.

* **Vancouver**, 11. Sept. Der Bürgermeister der Stadt hat den Gemeinderat einberufen, um mit ihm über die Untersagung von Verhandlungen der antiasiatischen Liga zu beraten. Die Liga möchte die canadische Regierung veranlassen, den Japanern gegenüber ähnliche Maßregeln zu ergreifen, wie dies seitens der Regierung von Natal den Kulis gegenüber geschehen. Alle in der Stadt beschäftigten chinesischen Dienstboten haben ihren Dienst verlassen und flüchten in das asiatische Stadtviertel, wo sie bewaffnet werden.

Ruth.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Lehrer Siegfried Müller und Frau
Julie, geb. Budde.

Dümmlinghausen, den 12. September 1907.

In unser Handelsregister A ist bei No. 45 — Firma Heinrich Hülster junior zu Gummersbach — heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Gummersbach, den 4. September 1907.

Königliches Amtsgericht.

Frau verw. Bürgermeister Pfeiffer zu Lieberhausen verkauft wegen Wegzuges am

Samstag, dem 14. d. M., um 6 Uhr nachm.

auf dem Hofraum des Gemeindehauses mehrere

Mobilien.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der Beiträge zur Invalidenversicherung wird demnächst im Kreise Gummersbach durch Beamte der Landes-Versicherungsanstalt kontrolliert werden.

Die Arbeitgeber sind gemäß § 161 verpflichtet, dem revidierenden Beamten die Quittungskarten der Versicherten vorzulegen, beziehentlich bei eigener Abwesenheit die Karten zur Einsichtnahme für den Beamten bereit zu legen.

Diese Vorlage der Quittungskarten kann durch Geldstrafe bis zu 150 Mark von der Ortspolizeibehörde erzwungen werden.

Die Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13 Juli 1899, insbesondere die Vorschriften über Entrichtung der Beiträge werden noch immer nicht in der erforderlichen Weise beobachtet.

Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß insbesondere für alle berufsmäßigen Lohnarbeiter Beitragsmarken zu entrichten sind, und zwar auch für solche, welche nicht ständig in Arbeit stehen, mögen sie gegen Tagelohn oder in Akkord arbeiten

Die Verwendung der Marken muß bei der Lohnzahlung, auch bei Abschlagszahlungen, erfolgen.

Für die richtige Verwendung der Beitragsmarken bleibt unter allen Umständen der Arbeitgeber — bei Strafe bis zu 300 Mark — verantwortlich. Arbeitgeber, welche die zu Zwecken der Versicherung gemachten Lohnabzüge nicht hierzu verwenden, können unter Umständen mit Gefängnis, neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 Mark und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, bestraft werden. Dasselbe gilt für Hausgewerbetreibende, welche von dem Fabrikanten einen Teil der Beträge erhalten.

Legt der Versicherte dem Arbeitgeber die Quittungskarte nicht vor, so hat der Arbeitgeber das Recht, eine solche auf Kosten des Versicherten zu beschaffen.

Da durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften die Rentenansprüche der Versicherten gefährdet sind, so ist die genaue Befolgung dieser Vorschriften im Interesse der Versicherten dringend erforderlich, dies umsomehr, als im allgemeinen Beiträge nur für die letzten 2 Jahre seit der Fälligkeit nachentrichtet werden können, auch wenn die frühere versicherungspflichtige Beschäftigung zweifellos nachgewiesen wird.

Düsseldorf, den 31. August 1907.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz.

Man bittet höfl., die * ** Inserate zu beachten!**

Bekanntmachung.

Das Schöffengericht Gummersbach hat kürzlich in zwei Fällen durch Freisprechung nach § 228 B. G.-B. erkannt, daß die Tötung wildernder Hunde auch für die hiesige Gegend den Jagdberechtigten unter gewissen Bedingungen zusteht.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten richten wir deshalb an alle Hundebesitzer die Bitte, gemäß der Regierungsverordnung vom 20. August 1902, ihre Hunde nicht außerhalb der Ortschaften, Gehöfte und öffentlichen Wege frei umherlaufen zu lassen, namentlich diese aber nicht mit in Wald und Feld zu nehmen.

Gummersbach, den 28. Januar 1907.

Jagdschutzverein der Rheinprovinz.
Zweigverein Gummersbach.

Für Brautleute

empfehle

Herde und Oefen

aus der mit **goldenen Medaillen prämierten** Fabrik von **W. Kreft, Aktiengesellschaft, Gevelsberg,** und habe stets grosses Lager.

Gebe **höchsten Rabatt.**

Sämtliche

Emaillewaren, Porzellan, Glaswaren u. s. w., **Tisch-, Küchen- und Hängelampen, Küchenwagen, Wring- u. Mangelmaschinen, Brotkasten, Fleischhackmaschinen**

u. s. w. in

nur prima Ware

äusserst billig.

Da ich meine **Porzellan-, Glas- u. Emaillewaren** fast nur in **Waggonladungen** beziehe, bin ich in der Lage, **billiger wie jede Konkurrenz zu liefern.**

Das Aufstellen der Herde und Oefen geschieht gratis durch meinen Schlosser.

Brautpaare erhalten beim Einkauf ihrer Aussteuer ein hübsches ** **Geschenk.**

P. Schramm,

Telephon 218. **Gummersbach.** Telephon 218.

Natürlicher reiner Citronensaft!!

nur aus besten frischen Früchten hergestellt

in 1/1, 1/2, 1/4 u. Doppelflaschen in den Filialen von

Gravel & Heiden.

Zentral-Wasserleitung
Marienhagen-Pergenroth.

Die Ausführung der projektierten Wasserleitung soll in erster Zeit erfolgen.

Es sind auszuführen bezw zu beschaffen:

1. 3 Quellfassungen,
2. 1 Hochbehälter, 100 cbm fassend,
3. 1 Pumpenhaus,
4. 385 laufende Meter 100 mm asphaltierte Mannesmannrohre,
5. 1100 lauf. Meter 80 mm Mannesmannrohre,
6. 2560 lauf. Meter 60 mm Mannesmannrohre,
7. 1200 lauf. Meter galv. Stahlrohre, 3/4 zöllig,
8. 9 Stück Unterflurhydranten,
9. die zugehörigen Erdarbeiten,
10. Sonstiges.

Die Pläne liegen bei dem Unterzeichneten.

Antragsformulare können gegen 1 Mk. Schreibgebühren von mir bezogen werden.

Angebote nehme ich bis zum 1 Oktober cr. entgegen.

Wiehl, den 11. Septbr. 1907.

Der Bürgermeister:
J. Müller.

Die Abfuhr von jährlich zirka

25 Wagen Kohlen und Dünger

soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Schriftliche Offerten sind bis zum 20. dss. Mts an den Geschäftsführer Wilh. Krumme abzugeben, derselbe erteilt auch nähere Auskunft.

Landw. Bez.- u. Absatz-Genossenschaft Rebbelroth.
e. G. m. b. H.

Einmachzucker.

Ich hatte Gelegenheit einen Posten Einmachzucker (gemahlenen Kandis) billig zu kaufen und gebe, so lange der Vorrat reicht, denselben **zu 22 Pfg. das Pfund ab.**

Fernsprecher 134. **W. Kopperberg, Gummersbach.**

Kriegerverein Bergneustadt.

Am Sonntag, dem 15. Sept., nachm. 1/4 4 Uhr beginnend,

Preisschießen.

Der Vorstand.

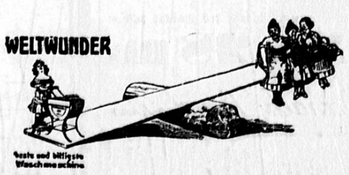
Letzten Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr ist einem hiesigen Herrn ein **neues Opel-Rad** Nr. 205847 (mit rot. Pneumatik, nieder und lang gebaut, Lenkstange nach innen rechts verbogen) vor der Wirtschaft Kriegeskorte **gestohlen worden.** Derjenige, der mir Auskunft über den Verbleib des Rades gibt, erhält **gute Belohnung.** Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Berlin bei Nacht.

Eine musikal. Bummelfahrt von **Paul Lincke.**

Großes Potpourri für Piano mit Text. 14 Seiten. **Preis 2 Mk.** (Nach auswärts bei Einsendung des Betrages franko.)

Friedr. Luyken,
Inh. **Otto Waelde,**
Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung,
Gummersbach, Unter den Linden



Mk. 16.— und Mk. 27.50

Das Waschen mit der Hand ist heute ein überwundener Standpunkt.

Die „Weltwunder"-Waschmaschine ist in schneller, leichter und gründlicher Reinigung, Schonung der Wäsche, einfacher Handhabung, Dauerhaftigkeit und billigem Preise unerreicht und bildet für viele tausende von Familien ein unentbehrliches Hülfsgerät.

Zu haben bei:

August Hammer, Gummersbach,

Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

000974

Hotel Thiel, Gummersbach.

Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. September 1907, abends 8 Uhr,
unwiderruflich nur 2 große, außergewöhnlich sensationelle
Experimental-Vorstellungen:

Im Reiche des Uebersinnlichen

des in weiten Kreisen bekannten und weltberühmten **Hofkünstlerpaares Jean und Olga van de Castell. Die Sensation zweier Hemisphären** in ihren neuesten phänomenalen Sensations-Experimenten.

Ungelöste Rätsel!

„An der Grenze des Unbegreiflichen."

Wunderbar, fast an das Unmögliche grenzende Aufführungen. Geheimnisvolle Demonstrationen in fabelhafter, unbegreiflicher Vollendung. Rätselhafte Vorgänge aus dem Reiche der vierten Dimension. Materialisationen. Gedankenübertragung. Fernwirkung. Riesengedächtnis. Ueberall das unstreitigste und interessanteste Tagesgespräch. Hochwichtig für jedermann.

Karten ab heute zu ermäßigten Preisen bei Herren W. Kupperberg, Franz Heuser, Herren Friseur A. J. Fuchs und C. Antweiler. Num. Sperrsitz 1,25, 1. Platz 0,80, 2. Platz 0,50 Mark. An der Abendkasse: Num. Sperrsitz 1,50, 1. Platz 1,00, 2. Platz 0,60 Mark.

Stiftungsfest

der **freiw. Feuerwehr** von

Becke, Frömmersbach, Niedernhagen

am Sonntag, dem 15. September 1907,
im Saale des Herrn Jul. Budde in Niedernhagen.
Um 1 Uhr: **Antreten der Wehr, Umzug** durch den Brandbezirk und **Uebung in Becke.**
3½ Uhr findet im Festlokale:
Kaffee-Gesellschaft, Konzert
und später **BALL** statt.
Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Carl Zapp,

grösste Spezial-Uhrenhandlung,
Gummersbach, Kaiserstrasse,
Telephon 138,
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Uhren

aller Arten, jedoch **nur solider Fabrikate,** bis zu den **feinsten Präzisions-Uhren.**
Eigene Reparatur-Werkstätte, besonders für feine und komplizierte Uhren.

Ia. frische
Weintrauben!!!
Pfund 30 Pfg.,
in Kisten u. Körben Pfd. **25 Pfg.,**
Pfirsiche, Birnen, Aepfel,
f. f. Zwetschen Pfd. 8 Pfg.,
10 Pfund 65 Pfennig,
Zitronen, saftige Spalierbirnen, Tomaten.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden.

Asphalt-Fussböden

Vorteile: fugenlos, leicht zu reinigen, frostbeständig, feuersicher, wasserdicht, in hohem Grade widerstandsfähig gegen chemische Einflüsse.

Asphalt-Isolierungen,
Asphalt-Fabrikate
aller Art, Dachpappen, Holzcement für Holzcementdächer, Carbolineum, Asphaltlacke, Asphaltkitte 2c.

Man verlange unter **genauer** Angabe des Zweckes **postfrei und umsonst** Muster **und** den ausführlichen Prospekt **No. 28 m.**

A. W. Andernach, Beuel a. Rhein

Record geschlagen!

Reeses 5 Pfg.-Backpulver, millionenfach erprobt
Reeses Sparpuddingpulver, allgemein bevorzugt
Reeses Vanillinzucker, vorteilhaftester Vanilleersatz
Reeses Salicyl, anerkannt best. Konservierungsmittel
Man sammle Prämienscheine. Reese G. m. b. H., Hameln.

Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten** zu den billigsten Preisen, **Ausgekämmtes Haar** kann dazu verwendet werden.
Große Auswahl in fertigen Flechten und Zöpfen.
Friseur Spitz, Gummersbach, Kaiserstraße 71.

GEWERBE-AUSSTELLUNG

DES KREISES OLPE
ZU ATTENDORN IN WESTF.
VOM 7. BIS 18. SEPTEMBER 1907.
TÄGLICH GEÖFFNET VON 10 BIS 7 UHR,
AN SONNTAGEN VON 11½ BIS 7 UHR.
TÄGLICH KONZERTE IM FESTZELTE
BIS 10 UHR ABENDS.

Bilder- etc. Einrahmungen

werden prompt und billig geliefert von
Friedr. Luyken
(Inh. **Otto Waelde**),
Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung,
G'bach., Unter den Linden.
Hochmoderne Rahmenmuster können vorgelegt werden.

Gute Geige,
Mod. Ruggerie, ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bäckerei
zu übernehmen gesucht. Off. durch die Exp. unter G. Z. 533.

Garantirt reiner haltbarer **Citronen-Saft** aus frischen Früchten für Speisen u. Limonaden.
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Droger ie.

Neu! Neu!
Achtung!
Bohnenschneide-Maschine,
Tadellos sauberer Schnitt.
Größter Effekt.
Unverwüstlich.
Ganz niedriger Preis.
Unentbehrlich für jeden Haushalt.
W. Müller,
Gummersbach.
Grösstes Lager sämtl. Haus- und Küchengeräte.

Hugo Poenicke & Co.
Elberfeld
Kipdorf 45.
Wohnungs-Einrichtungen solidester Ausführung in jeder Preislage.

Brillanten

blendend schönen **Teint** weiße, sammetweiche **Haut** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei **Franz Heuser, G. Schulte** in **Gummersbach, Carl Scheffel** in **Bergneustadt.**

Suche an eine ruhige Familie eine
herrschaftl. Wohnung
von 6 Zimmern (abgeschl. Etage) sofort zu vermieten.
Josef Habeth, Bergneustadt.

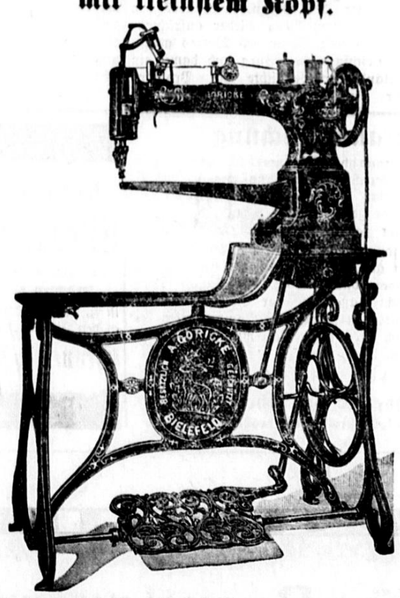


Amerikanische Kopfwäsche

Haartrocknen mittels **reiner elektrischer** Luft ist das gesundeste System und das sicherste Mittel gegen Haarausfall. Bei sorgfältiger Bedienung empfiehlt sich
Frau C. Antweiler jr.,
Gummersbach, Marktstrasse 2.
Telephon 236.

— Dickemilch-Schalen aus Glas, —
verschiedene Größen,
Kompott-Schalen und Teller, neue Muster,
billigst bei
W. Hoerder, vorm. **Hermann Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach** Telephon 177.

Görickes Original-Schuhmacher-Maschine
mit kleinstem Kopf.



Neueste dauerhafteste Konstruktion. Größte Stabilität.
Ruhig liegendes Schiffchen, wodurch eine Abnutzung desselben fast gänzlich ausgeschlossen ist.
Durch den doppelt wirkenden Regulator wird der Maschine bei geringem Hub doch der erforderliche Faden zugeführt. Der kleine Kopf ermöglicht das Nähen des kleinsten Kinderschuhes 2c. Jeder Käufer einer Schuhmacher-Maschine wähle daher in seinem eigenen Interesse nur dieses System.
Bequeme Zahlungsweise.
Alleinverkauf bei **August Hammer, Gummersbach,**
Telephon 234. Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt Telephon 234.

Soeben erschien:
Neues Operetten-Album
Komet.
Aufsehen erregende Neuheit! Preis Mark 3,—

27 der **besten** und **beliebtesten** Gesangs- und Klavier-Stücke aus berühmten älteren und **modernen** Operetten von **Audran, Hollaender, Lecocq, Lincke, Offenbach, Strauss** etc. ungekürzt in **Original-Ausgaben** (keine minderwert. Bearbeitungen) mit unterlegten Texten.

Aus dem Inhalte u. a.

Orpheus-Ouverture — **Heimlich still und leise** — Kasino-Lied — **Geisha,** Fledermaus-Quadrille — **Auf ins Metropol!** Potpourri — Tralalala — **Pariser Leben** — Die Puppe — Die Herren von Maxim — **Wilst du mein Cousinchen sein?** — Schöne Helena — Offenbachiana von Conradi.

Vorrätig bei: **Friedr. Luyken** (Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
Unter den Linden. **GUMMERSBACH,** Unter den Linden.

Landwirtschaftl. Fest Ründeroth.

Sonntag, den 15. September,
auf der Festwiese
Braten eines ganzen Ochsens am Spiess.
Anfang des Bratens vorm. 11 Uhr, dabei **KONZERT** bis 1 Uhr.
Ausgabe der Portionen zu 50 Pfg. von 4 Uhr nachm ab.
Eintritt 10 Pfg.
Das Komitee.

Bei Gelegenheit des
Landwirtschaftlichen Festes
zu Ründeroth
am 14. und 15. September
findet an der **Wilhelmsbrücke** im Zelte der Adlerbrauerei großes
Instrumental-Konzert
der italienischen Truppe **Bella Italia**
aus Torra b. Neapel statt.
Außerdem halte mich zu diesem Feste zum **Kaffeetrinken** besonders empfohlen.
Zum Besuch hält sich empfohlen
Gustav Spaeing (Villa Hohenfels).
Süddeutsche Bedienung.

Einmachpflaumen! Einmachpflaumen!

Verkaufe morgen auf dem Platze der Wwe. Becker
prachtvolle Einmachpflaumen, 3 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 90 Pfg., **Birnen,** 2 Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. 1 Mk., **Aepfel,** 2Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. 1 M., prachtvollen **Blumenkohl,** Stück 30 Pfg., **Gurken,** 15 u. 20 Pfg. das Stück, **Zuckermöhren,** 10 Pfd. 35 Pfg., **Zwiebeln,** 10 Pfd. 50 Pfg., **Rotkohl, Wirsing, Salatbohnen** u. **Weintrauben**
zu billigsten Preisen
Wilh. Engels,
aus Remscheid.

Spaziergänger
finden Gelegenheit zum
Kaffeetrinken,
Eierkuchen
und was dazu gehört.
Frau Wm. A. Fernholz,
Alferzhagen.



Freitag, den 13. d. Mts. komme ich mit einer Auswahl
Kühe
an meinem Hause in Marienheide an.
Gustav Corbach.

Garantiert frische
Trink-Eier!!!
Garantie für jedes Ei.
Stets zu haben in den Filialen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Unter den Linden.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bergneustadt, Kölnerstr. 100.

Ein in der Nähe von Gummersbach gelegenes
Wohnhaus
zu verkaufen. Offerten unter G. Z 547 an die Expedition dieser Zeitung.

Abgeschlossene Etage,
5 große Räume, alle Bequemlichkeiten, Erker und Balkon, für **400 Mark,** 2 Mansardenzimmer mit Erker im ganzen oder geteilt an ruhige Leute zu vermieten.
G. A. Rockemann,
Mühlenstraße 17.

In dem neuerbauten Wohngebäude an der Rospestraße sind 2 Wohnungen mit je 4 Räumen sofort zu vermieten. Näh bei der Königl. Bahnmeisterei Gummersbach.

Wohnung
von 3—4 Zimmern, mit Küche, zum 15. November oder 1. Dezember dss. Js. gesucht.
Offerten mit Preis an die Expedition dss. Bl. unter **G. Z. 543** erbeten.

Möbliertes Zimmer,
mit oder auch ohne Pension, auf sofort zu vermieten.
Kirchplatz Nr. 2.

Zimmer
mit voller Pension bis zum 15. zu vermieten.
Kaiserstraße 9.

15 tüchtige Erd- und Fels-Arbeiter
gegen hoh. Lohn sofort gesucht.
Ewald Biebahn,
Liesenroth b. Vollmerhausen.

Junger Mann
mit schöner Handschrift sucht Stelle als Schreiber oder sonstigen Vertrauensposten.
Off. unt. Chiffre G. Z. 546 an die Exp. dss. Ztg.

Ein Schlossergehülfe
auf sofort gesucht von
C. Oesinghaus,
Gummersbach.

2 Anstreichergehülfen!
sucht **Ernst Bremer,**
Gummersbach,
u. d. Linden 10.

Ein junger
Bäckergeselle
gesucht von
Ernst Bockenmühl,
Niedereßmar.

Ein junger
Schuhmachergehülfe
auf dauernde Arbeit gegen guten Lohn gesucht.
Daselbst kann ein
Lehrling
sofort oder Ostern eintreten.
Joh. Pfaff,
Lüdenscheid-Worth.

20-25 tücht. Pflasterer,
sowie
10—15 Rammer
sofort gesucht nach Gelsenkirchen u. Wattenscheid von **Aug. Jäger,** Gelsenkirchen.

Per sofort ein nüchterner erfahrener **Altkutscher** gesucht. Nur solche, die ähnliche Stellung schon längere Jahre bekleidet und beste Zeugnisse besitzen, werden berücksichtigt.
Aug. Fork, Wanne,
Hauereibesitzer.

Suche sofort oder Mitte September einen erfahrenen
Bäcker- u. Konditor-Gehülfen.
August Lüttringhaus,
Wiehl.

Ein ehrlicher, freundlicher **Junge** achtbarer Eltern findet in meinem kleinen Restaurant Stelle als
Kellnerlehrling.
Ernst Spangenberg,
Hückeswagen

Ein Mädchen aus guter Familie, in den 20er Jahren, welches in allen Hausarbeiten, kochen, nähen, bügeln 2c erfahren ist, sucht bis zum 15. Okt. Stelle als
Haushälterin, am liebsten a. d. Lande.
Näheres durch die Exp. dieses Blattes.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen zum baldigen Eintritt ein **tüchtiges**
Dienstmädchen.
Frau Hermann Schöneborn,
Gummersbach,
Unter den Linden 3.

Ein erfahrenes
Zweimädchen gesucht.
Frau Emil Schröder.
Lennep.

Mädchen
für leichte und **lohnende Handpressenarbeit** gesucht.
Metallwerk Elektra,
Gummersbach.